

Gewaltige Ausdruckskraft

Haydns „Die Schöpfung“ begeisterte in St. Nicolai

LIPPSTADT ■ So spannend kann Musik sein: Wie eine Perlenkette reihten sich am Sonntag die zahlreichen, teils hochdramatischen Höhepunkte beim Konzert in St. Nicolai aneinander. Alle aufzuzählen ist schier unmöglich. Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ hinterließ jedenfalls in der Einstudierung von Kantor Harduin Boeven mit dem Lippstädter Kammerchor und dem Göttinger Symphonie Orchester einen unbestritten starken Eindruck.

Das fing schon mit dem ersten Instrumentalsatz des Orchesters an, das mit verwirrend ineinandergeschobenen unaufgelösten Dissonanzen das Chaos schilderte, und setzte sich mit einem der bedeutendsten Klangeffekte der Klassik, dem gewaltigen D-Dur Schlag, der die Schöpfung des Lichtes ankündigt, eindrucksvoll fort.

Die Göttinger Symphoniker verstanden es vortrefflich, durch geschickte Auswertung der einzelnen Instrumente partiturbedingte Assoziationen in liebenswürdigen Nuancen und Klangfarben zu mischen. Die klangmalerisch effektvollen Intermezzi sowie das idyllische Flötenterzett gehörten, abgesehen von einigen kleineren Intonationsstrübungen, zu den Höhepunkten des unbekümmert aufspielenden Orchesters.

Musikalisch spannende Effekte gab es auch beim hervorragend disponierten Kammerchor, der mühelos die Früchte seiner spürbar akribischen Probenarbeit ernten konnte. Zu den Höhepunkten gehörten der machtvolle Chor „Die Him-



Der Kammerchor Lippstadt, das Göttinger Symphonie Orchester und Vokalsolisten führten in St. Nicolai Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ auf. ■ Foto: Brode

mel erzählen die Ehre Gottes“, ein breit ausladender Hymnus von gewaltiger Ausdruckskraft mit entsprechender Wirkung, sowie das forschende Allegro-Vivace des Jubelchors „Stimmt an die Saiten“.

Auch der freudig bewegte Jubelrhythmus „Vollendet ist das Werk“, im Wiederholungsschor Nr. 28 noch intensiver dargestellt, sowie die mächtige Doppelfuge im Schlusschor „Singet dem Herrn“ gehörten zu den stärksten Chorszenen, die zu markanten Säulen des Oratoriums avancierten.

Stimmlich beeindruckende Höhepunkte erlebte man auch beim Terzett der Vokalsolisten. Mit ihrem glücklichen und koloratursicheren Sopran interpretierte Gudrun Tollwerth-Chudaska den Erzengel Gabriel sowie Eva, während Adam

und der Erzengel Raphael würdevoll vom Bassbariton-Solisten Bartolomeo Stasch verkörpert wurden. In strahlender Tenorlage glänzte Volker Hanisch als Erzengel Uriel sowohl im rezitativen Bereich wie auch im Arienpart.

Zu den weiteren Höhepunkten gehörten die klangschönen Terzette der Vokalsolisten sowie das musikalisch innige Liebesduett von Eva und Adam. Der reiche und breite Schlussgesang wurde hier fast schon zur Opernarie und mündete in den fugierten Schlusschor „Des Herren Ruhm“ – eine Meisterleistung aller Mitwirkenden.

Harduin Boeven als Spiritus Rector freute sich am Schluss. Das Publikum auch: Spontane Standing Ovations honorierten den großartigen Erfolg. ■ **LB**